

**Barbara Schneider-Kempf:  
Grußwort bei der Veranstaltung**

**„Mehr ein Weltteil als eine Stadt“**

**Berliner Klassik um 1800 und ihre Protagonisten**

**Marie Haller-Neuermann im Gespräch mit Bénédicte Savoy**

Verehrte Frau Haller-Neuermann, Madame Savoy,

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Staatsbibliothek,

so recht glauben mag ich es noch immer nicht. Als ich bei der Vorbereitung auf den heutigen Abend den Wikipedia-Text über die „Berliner Klassik“ lesen wollte, wurde ich eines Besseren belehrt: zwei Millionen deutschsprachige Wikipedia-Texte, aber keiner über die Berliner Klassik! Ja, liebe Frau Haller-Neuermann, dieses Desiderat sprechen Sie schon im Klappentext Ihres Buches an: die Klassik in Deutschland, das ist Weimar, und nochmals Weimar, und noch immer Weimar – und dann kommt noch ein wenig Jena, und das war's dann.

In Wirklichkeit war es ganz anders; und wer das nicht recht glauben mag, ist herzlich eingeladen, sich hier, in der Staatsbibliothek von der Richtigkeit dieser These zu überzeugen. Die Berliner Klassik ist in ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung und vor allem in ihrer Nachwirkung derart verkannt und bislang übersehen, dass sicherlich behauptet werden kann: Die Gesamtgeschichte der deutschen Klassik wird zukünftig, nach der Studie von Frau Haller-Neuermann, anders, mit nämlich weitaus größerer Betonung der Berliner Klassik, geschrieben werden müssen.

Nun kann man freilich viel behaupten - Berliner sind immer ganz groß im ungeprüften Behaupten und In-den-Raum-Stellen - doch die Beweisführung kann ganz authentisch erfolgen. Das Schöne an Bibliotheken wie der Staatsbibliothek ist nämlich: Noch nach Jahrhunderten, mehr als zweihundert Jahre nach der Berliner Klassik, hüten und ergänzen wir die Schriftstücke, die damals entstanden sind - Manuskripte und Verträge; Noten und Notizen, Briefe und Tagebücher, das schriftliche Kulturgut einer Epoche.

Und die Jahre der Klassik sind bei uns besonders reichlich durch Originaldokumente vertreten. Liebe Frau Haller-Neuermann, es war eine rechte Freude, in Ihrem Werk zu lesen und sich (als Generaldirektorin dieser Bibliothek) auf bald jeder Seite Ihres Buches ‚heimisch‘ zu fühlen, denn die Objekte Ihrer Studien füllen die Regale unserer Tresore. Ob es die Familie Mendelssohn ist, ob Schleiermacher, die Familie Lessing, ob Kleist oder Fichte, Tieck oder E.T.A. Hoffmann: Wer in der Berliner Klassik eine Rolle spielt und somit zum Gegenstand Ihrer Darstellungen wird, zählt auch bei uns zu den Zeitzeugen der Epoche.

Auf eine der bedeutendsten Gestalten der Berliner Klassik muss ich in diesem Zusammenhang ein wenig präziser eingehen, auf die nämlich wohl unbestritten fulminanteste weibliche Exponentin der Berliner Klassik, auf Rahel Varnhagen.

Einer der wichtigsten Nachlässe der Staatsbibliothek, der gleichzeitig eine der hervorragenden Autographensammlungen des 19. Jahrhunderts darstellt, ist die sogenannte Sammlung Varnhagen: einige Hunderttausend Blatt genuiner Dokumente, unter ihnen allein 6.000 Briefe von Rahel samt der Antwortbriefe. 1881 gelangte diese Sammlung, die in ihrer Geschlossenheit und inhaltlichen Aussagekraft keiner zweiten ebenbürtig ist, in die Königliche Bibliothek, doch befindet sie sich seit heute, bedingt durch Auslagerungen während des Zweiten Weltkrieges, in der Jagiellonen Bibliothek der Universität Krakau. Wenn ich diesen so bedeutenden Nachlass heute einreihe in das, was die Staatsbibliothek besitzt, so gebe ich damit meiner Hoffnung Ausdruck, dass es eines Tages vielleicht doch gelingen möge, dieses so spezifisch berlinische Kulturgut wieder in seine alte Heimat zurückzuführen. Möglicherweise wird in den nächsten zehn Jahren die Digitalisierung dieser Schriftstücke möglich werden: zur Erleichterung und Beförderung der kulturgeschichtlichen Forschung – und doch, eine Aura, einen Zauber besitzt bekanntlich allein das papierne Original....

Doch zurück zur Berliner Klassik und zu Ihren Erkenntnissen, liebe Frau Haller-Neumann. Was mich in besonderer Weise angesprochen hat, ist die Weite Ihres kulturgeschichtlichen Blickes. Ja, Berliner Klassik, mag man vielleicht meinen, das sind die üblichen Lyriker, Romanciers und sonstigen Literaten, ergänzt allenfalls noch durch ein paar Caféhausphilosophen... - weit gefehlt. Bei Marie Haller-Neumann umfasst die Berliner Klassik eben auch die Architektur, die Verwaltung und die Musik – und wieder einmal zeigt sich der Kosmos der Epoche gespiegelt in den Sammlungen der Bibliothek. Denn wer von Carl Friedrich Zelter spricht, spricht von der Singakademie, deren Archiv als Depositum von der Staatsbibliothek für Zwecke der Forschung und Kultur bereitgestellt wird. Und der Bildungspolitiker Wilhelm von Humboldt hat sich um diese, die Königliche Bibliothek, besondere Verdienste erworben...

Meine Damen und Herren, seien Sie sehr herzlich Willkommen in der Staatsbibliothek, in einer Gedächtniseinrichtung, die den Vertreterinnen und Vertretern der Berliner Klassik seit jeher besondere Wertschätzung entgegenbringt. Mein Dienstzimmer hier im Haus Unter den Linden ist – als Zeichen der Erinnerung – der Rahel-Varnhagen-Raum; und versammelt haben wir alle uns heute im Wilhelm-von-Humboldt-Saal. Sie erkennen: die Klassik, die Berliner Klassik, ist allgegenwärtig.